

ZWISCHEN SCHATTEN UND LICHT

Eine neue Nutzung für das ehemalige Erich-Steinfurth-Sanatorium in Zinnowitz
- Entwurf für die Parkanlage eines Ostseezentrums zur Traumabewältigung auf Usedom -

Master's Thesis 2011
im Studiengang Landschaftsarchitektur

BETWEEN SHADE AND LIGHT

A new use for the former Erich-Steinfurth-Sanatorium in Zinnowitz
- Design for the park of a Baltic Center for Trauma Coping on Usedom Island -

Master's Thesis 2011
in the course of studies landscape architecture

Verfasser: Anna Rudolph

Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und industrielle Landschaft
Fakultät für Architektur der Technischen Universität München
Prof. Dr. sc. ETH Zürich Udo Weilacher

sekr[at]lai.ar.tum.de
www.lai.ar.tum.de
Tel.: +49.8161.71.3248
Fax: +49.8161.71.4158
Emil-Ramann-Straße 6
85350 Freising Weihenstephan

Kurzfassung

Die Abschlussarbeit befasst sich mit einem historischen, heute stark zerstörten und verfallenen Anwesen auf dem Glienberg in Zinnowitz, dem ehemaligen Erich-Steinfurth-Sanatorium -Wohnhaus, Hotel, Waisenhort und schließlich Kureinrichtung auf der Insel Usedom. Dieses gehört zu einer Reihe von Objekten, wie man sie in Gebieten der ehemaligen DDR, Osteuropas aber auch den alten Bundesländern und anderen Teilen der Welt finden kann. Alte, leestehende, verfallene und zerstörte Gebäude sowie Außenanlagen, die aus dem Leben der Menschen ausgeschieden zu sein scheinen, jedoch als „Orte der Erinnerung“¹ ein fester Bestandteil unserer Gegenwart und besonders unserer Zukunft sind. Man wird sich, nicht nur vor dem Hintergrund eines zunehmenden Flächenverbrauches und der damit verbundenen Diskussion der Umnutzung solcher Anlagen, sondern auch in Verbindung mit deren Funktion als Teil unserer Vergangenheit, immer wieder der Frage gegenübersehen, was mit diesen Orten geschehen soll. Die Verantwortung, die aus dem Umgang mit „Ruinen“² erwächst, die als „Inhalt oder Medium“³ von Erinnerung zum Leben vieler Menschen gehören, steht dabei stets im Mittelpunkt. Aus diesem Grund lag bei der Entwurfsarbeit der Focus in besonderem Maße auf denjenigen, die das Anwesen nutzen werden. In der heutigen Zeit führen uns Nachrichten in Radio und Fernsehen stets vor Augen, dass täglich überall auf der Welt zuviele Dinge geschehen, die wir oft nicht wahr haben wollen oder ertragen können. In jedem Moment geraten Menschen in bedrohliche Situationen, die sie überwältigen und außerstande setzen können, sich aus diesen zu befreien, was eine absolut beängstigende Erfahrung ist. Solche traumatischen Erlebnisse nehmen zu und machen einen Umgang mit diesen in Verbindung mit der Schaffung von Traumaambulanzen und anderen therapeutischen Einrichtungen in Zukunft noch wichtiger. Aus diesem Grund sollte im gewählten Projektgebiet ein Zentrum zur Traumabewältigung entstehen, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Tatsache, dass an diesem Ort im Laufe seiner Geschichte auch verschiedenste Menschen traumatische Erfahrungen gemacht haben.

Zu den Hauptaufgaben der Arbeit gehörte die Auseinandersetzung mit dem Gelände in seinem aktuellen, verwilderten und zerstörten Zustand im Zusammenhang mit seiner Vergangenheit sowie in der Folge mit der neuen Funktion des Anwesens. Die Herausforderung bestand schließlich darin, Wissen aus der Psychologie, der Psychoanalyse und der Medizin in eine landschaftsarchitektonische Sprache zu übersetzen, um die Möglichkeit zu schaffen, Nutzungen aus den Gebäuden hinaus in den Außenraum fortführen zu können. Ziel der Arbeit war es daher, einen Einblick in das fachfremde Wissen zu erarbeiten und dieses gestalterisch so umzusetzen, dass ein Park entstehen konnte, der nicht nur im Hinblick auf seine Erholungsfunktion bestehen kann, sondern auch als „Therapieraum“ die Möglichkeit bietet, traumatische Erlebnisse vor dem Hintergrund entwickelter Persönlichkeitsstrukturen zu bearbeiten. Im Zuge der Auseinandersetzung mit dem Thema Trauma, den dazugehörigen Folgen sowie dem Versuch der Erarbeitung eines psychologischen Grundverständnisses, stellte sich heraus, dass das Erleben des Menschen stark durch seine vorherrschende Charak-

1 Meier, Hans-Rudolf/ Wohlleben Marion (Hrsg.): Bauten und Orte als Träger von Erinnerung. Die Erinnerungsdebatte und die Denkmalpflege. Zürich 2000

2 Weilacher, Udo: RUINEN. Vorlesung LA_T108. Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur und industrielle Landschaft. Freising 2008

3 Will, Thomas: „Projekte des Vergessens?. Architektur und Erinnerung unter den Bedingungen der Moderne“ in: Meier, Hans-Rudolf/ Wohlleben Marion (Hrsg.): Bauten und Orte als Träger von Erinnerung. Die Erinnerungsdebatte und die Denkmalpflege. Zürich 2000; S. 115

Erich-Steinfurth-Sanatorium in Zinnowitz

Grundstücksfläche:
rund 56.400 m²

Zustand: leerstehend, verfallen, zerstört und verwildert, denkmalgeschützt

Lage: Zinnowitz, auf der Insel Usedom, auf dem Glienberg, Hanglage

Gebäude: Hauptgebäudekomplex und neun Nebengebäude

Privatbesitz

Parkgestaltung

Drei Bereiche verbinden sich zu einem Ganzen.

Da das Konzept eine Gliederung des Parks in drei Hauptbereiche vorsieht, unterscheiden sich diese auch in ihrer Gestaltung des Außenraumes. Während der Normalbereich und auch der Zwischenbereich durch große Wegeflächen und verschiedene Staudenpflanzungen geprägt sind, ist das gestalterische Bild im Therapiebereich überwiegend von Bäumen und Sträuchern bestimmt, jedoch erweitern sich Wege vielerorts zu kleinen bis großen Lichtungen und Plätzen. Der Charakterpark fließt ebenso wie die beiden Teile des Normalbereichs in den Zwischenbereich hinein, der sich so zum gesamten Park hin öffnet.

Normal-, Zwischen- und Therapiebereich

Zu diesen Teilen des Parks gehören die Eingangsbereiche, der Gästegarten, der Vorplatz der Liegehalle, der Vorplatz der Turn- und Veranstaltungshalle, der Blumengarten an der Sonnenuhr, der Platz am Gartenpavillon sowie die Gärten des Hausmeister- und Gärtnerwohnhauses, aber auch der Parkplatz im Nordosten und die Tiefgarage im Südosten.

Der Therapiebereich wird durch zwei Drittel des Parks mit den sechs Charakterplätzen sowie den kleineren Außenbereichen der drei Therapiehäuser, die jedoch eng mit dem umgebenden Park verflochten sind, gebildet.

terstruktur bestimmt wird.⁴ Diese Strukturen entstehen bereits in früher Kindheit und werden dann im Verlauf der Entwicklung unterschiedlich stark und auch in Kombination miteinander ausgeprägt. Jeder Mensch hat eine solche individuell geformte vorherrschende Charakterstruktur⁵. Jedoch kann diese aufgrund schwerwiegender Erfahrungen oder gar traumatischer Erlebnisse bei manchen stärker ausgeprägt sein als bei anderen, bis hin zur Persönlichkeitsstörung⁶. Der individuell geprägte Charaktertyp hat demnach auch Auswirkungen darauf, in wie weit bestimmte Erlebnisse als traumatisch erfahren werden und, wie mit ihnen umgegangen wird. Der Park soll eine Hilfe bieten, auf der Suche nach dem möglichen Traumaursprung, der allzu oft in frühester Kindheit verborgen liegt und lange verdeckt wurde. Über die Gestaltung von sechs Plätzen nach den von Prof. Dr. med. Karl König beschriebenen Charakterstrukturen (narzisstisch, schizoid, depressiv, anankastisch, phobisch, histrionisch) wurde im Rahmen dieser Arbeit versucht, Orte zu schaffen, die es ermöglichen, eigene Verhaltens- und Erlebensmuster im Inneren nach Außen zu bringen und zu bearbeiten, indem man sich zu dem entsprechenden Platz (den entsprechenden Plätzen) begeben und dort bewusst das tun kann, was sonst das Leben im „normalen“ Alltag enorm einschränkt oder sogar unmöglich macht. Über diesen Schritt kann es dann vielleicht gelingen den Ist-Zustand zu erkennen, um danach Stück für Stück auf dem Weg ZWISCHEN SCHATTEN UND LICHT, durch Verdrängtes und Vergessenes, Bedrohliches und Schönes, bis zu der „basalen Verletzung“⁷ vorzudringen, die das eigene Leben so verändert hat.

Das erarbeitete Konzept gliedert sich in drei Bereiche: den Therapiebereich (Charakterpark), den Normal- und den Zwischenbereich. Zu wesentlichen, das Konzept formenden Einflüssen, gehörten neben den Gebäuden, als Ausgangsorte der neuen Nutzung, die Vegetation (in erster Linie Bäume und Großsträucher), damit verbunden die Licht- und Schattenverhältnisse und aus letzteren beiden sowie der Nähe zu den Gebäuden entwickelt, die Orte verschiedener Stimmungen innerhalb des Anwesens. Die drei Bereiche unterscheiden sich in ihrer Nutzung und damit auch in ihrer Gestaltung. Während die zwei Teile des Normalbereichs, für Gäste und Therapiegäste, den „normalen“ Vorgängen des Alltags, wie beispielsweise der Verwaltung des Anwesens, vorbehalten sind und der Therapiebereich mit den sechs Charakterplätzen vor allem der therapeutischen Nutzung gewidmet wurde, stellt der Zwischenbereich einen Raum dar, an dem sich die anderen genannten treffen. Ein System aus unterschiedlichen Wegen verbindet alle Bereiche miteinander. Der Park stellt mit seinen sechs Plätzen („Ordnung wahren“ (anankastisch), „In der Tiefe“ (depressiv), „Fast nicht da“ (phobisch), „Im Spiegel“ (narzisstisch), „schützende Grenze“ (schizoid) und „Im Blickpunkt“ (histrionisch)) Räume zur Verfügung, die zu allererst eine Bewusstmachung des Istzustandes anstoßen sollen. Sie bieten Projektionsflächen für die eigene Problematik, die die individuelle Charakterstruktur maßgeblich geprägt hat und sich damit in bestimmten Verhaltensweisen äußert. Das „Innere“ kann auf diese Weise im „Außen“ bewusst gelebt und auch erlebt werden - ein erster Schritt auf dem langen Weg in die schmerzlichsten Tiefen des eigenen Seins.

4 König, Karl: Kleine psychoanalytische Charakterkunde. Göttingen 1993; Einband

5 vgl. König 1993; Einband

6 vgl. Veit, Iris: Praxis der Psychosomatischen Grundversorgung. Die Beziehung zwischen Arzt und Patient. Stuttgart 2010; S.193

7 König 1993; S. 21

Die Verantwortung für Inhalt und Wahrung von Urheberrechten liegt ausschließlich bei dem Verfasser.

Beispiel: Platz: narzisstisch - „Im Spiegel“

Die Gestaltung eines Platzes der narzisstischen Struktur, soll einen Bezug zu der starken Fixierung auf das eigene Größenselbst herstellen und gleichzeitig auf die immerwährende Angst, nicht wichtig genommen zu werden. So befinden sich narzisstisch strukturierte Menschen in einem dauernden Wechselbad von eigenen Größenphantasien und Minderwertigkeitsgefühlen.¹ Das eigene Selbst bildet sich nur im Spiegel der anderen, die Aufmerksamkeit und Bewunderung bieten, heraus.² Gestalterische Elemente dieses Typs sind daher das Wasser in seiner spiegelnden Funktion, eine Zweiteilung des Platzes, die die zwei Seiten der Gefühlswelt des narzisstisch strukturierten darstellt sowie Pflanzungen, die für das Erregen von Aufmerksamkeit stehen.

Der Platz erstreckt sich über 13 mal 13,5 Meter und wird durch zwei unterschiedliche Beläge aus wassergebundener Decke einerseits und Betonplatten andererseits in zwei Hälften unterteilt, was den gestalterischen Bezug zur eben beschriebenen starken Ambivalenz des narzisstisch strukturierten herstellt. Beide Bereiche einschließlich soll hier ein ebenerdiges Becken entstehen, dessen unbewegte Wasseroberfläche als Spiegel dient und einen direkten Bezug zur beschriebenen Charakterstruktur herstellt, bei der man sich selbst nur im Spiegel der anderen empfinden kann. Daneben laden zwei Bänke dazu ein, sich auf sich zu besinnen und den Blick über die weite Wiesenfläche oder in den „Duftwald“ schweifen zu lassen. In rechteckigen Aussparungen im Belag und in der Wiese, die je einer Betonplatte entsprechen, sollen im Frühjahr Narzissen und im Sommer gelbe Taglilien blühen. Auf der Wiese werden drei gelblühende Magnolien gepflanzt.

1 Lexikon-Institut Bertelsmann: Lexikon der Psychologie. Gütersloh/München 1995; S.321
2 Veit 2010; S. 138